

Die 52. Versammlung deutscher Pöthologen und Schulfammer, die im kommenden Monat hier tagen wird, hat ein Regierungsvertrag Prof. v. a. t. und des Direktors Prof. v. a. t. (Marburg). Die Gröndungsstiftung wird an ein Privater Stätte, in dem prächtigen Ritteraal des Marburger Schlosses, vor sich gehen; die allgemeinen Sötionen finden in der Aula der Universität statt, die Sektionsberatungen in verschiedenen Hörsälen. In den allgemeinen Sötionen werden u. a. sprechen: Geheimer Regierungsvertrag Professor Diels (Berlin), Professor Lehmann (Köln), Professor Klotz (Brag), Professor Riß (Wörlitz in Siebenbürgen), Prof. Schwegmann (Worm), Geh. Regierungsvertrag Professor Burdack (Berlin), Prof. Graef (Heilsburg), Professor Gerate (Breslau). Von den Rednern der Sektionskationen seien genannt: Prof. Timmen (Wöten), Direktor Dr. Kell (Berlin), Professor Körtz (Göben), Prof. Guntz (Graz), Vertrauensrat Dr. Fring (Breslau), Professor Sub (Zürich), Professor Grömlitz (Hamburg) und Professor Hoffmann (Berlin). — Im Anbunde an die Tagung ist ein gemeinsamer Ausflug nach der Saalkurg geplant. Mit der Pöthologentagung zusammen werden vier Jahresversammlungen abhalten: der deutsche Gymnasialverein, der deutsche Germanistenverband, der Verband der deutschen Volkshochschulvereine und der Verband deutscher Geschichtslehrer.

Vermischtes.

Riefenfeuer.

In Straßburg ist Freitag abend gegen 8 Uhr auf noch un. ausgeführte Weise aus dem Güterbahnhof Neuborf-Sträßung ein Wagon Schmelz in Brand geraten. Dem herrschenden Winde folgend, sprang das Feuer sogleich auf das in der Nähe befindliche Mehl- und Getreidelager der Rumföhrsche Bäckerei über, das innerhalb einer Stunde niederbrannte. Der „Straßburger Post“ zufolge sind 30 000 Säcke Mehl verbrannt, der mit mehreren Automobilien arbeitenden Feuerwehrgesellschaft gelang es, den Brand auf das Mehlager zu beschränken, so daß die umliegenden Gebäude außer Gefahr sind.

Zum Brande an Bord des „Imperator“.

Zu dem bedauerlichen Brandfall, der dem zweiten Offizier H o b r e c h t das Leben kostete, wird noch bekannt, daß der Offizier hedonistisch auf seinem Posten bleibend den Tod gefunden hat. Er hielt als einziger aus, mit dem Löschapparat die Flammen bekämpfend. Auf dreimalige Aufforderung, sich zurückzuziehen, erwiderte er: „Mies in Ordnung.“ Als auf den vierten Anruf durch Signale keine Antwort mehr erfolgte, wurden sofort unter Führung des Kapitäns Rettungsversuche eingeleitet. Man fand Sobrechts Leiche im Luftschiffschlauch verstrickt. Der Bedauernswerte war offenbar durch die Ammoniakgase erstickt. Erhre einem Andenken! Er starb als deutscher Mann. Möht der „Hamburg-Amerika-Linie“, daß sie solche Offiziere ihr eigen nennt.

Die „Post“ erzählt zu dem Feuer aus London noch folgende Einzelheiten: Der zweite Offizier Sobrecht entdeckte das Feuer auf dem Imperator von der Kommandobrücke aus, als er aus einer der 33 als Feuerangiger angeordneten Kästen Rauch aufsteigen sah. Sofort wurde er mit der Schiffsführergabe in den brennenden Laderaum geschickt. Als Mann der Feuerwehr wurden durch Rauchentwicklung ohnmächtig. Der Atmungsapparat an Sobrechts Mund wurde durch eine automatisch schließende Tür eingeklemmt, und nur dadurch erlöste der Offizier.

Das Rätsel des Millionenhalbesandes.

Berlin, 30. August. Der Diebstahl des Pariser Millionenhalbesandes und die Jagd, die der englische Agent Price auf die Diebe eröffnet hat, wird immer rätselhafter. Man weiß nach immer nicht, wo Price sich befindet, nimmt aber an, daß er zurzeit in Berlin wohnt. Sömoth das Auswärtige Amt wie das Polizeipräsidium beschäftigen sich nun ebenfalls mit der Angelegenheit, bisher aber mit negativem Erfolgs. Zeitgestellt ist bisher nur, daß Mr. Price nach dem Kontinent abgereist ist. Sein Kompagnon Mr. Gibbs verweilerte aber jede Auskunft darüber, wohin er sich gewandt hat. Man hält es in Umweliersichtkreisen für ganz ausgeschlossen, daß die Diebe oder die Verkäufer des Millionenhalbesandes sich in Wien aufhalten. Die für ihr das kaufmännische Wien zu Heimstätte. Eine Karte von dem Preis von 50 000 Kronen zu verkaufen, ist in Wien, ohne aufzufallen, eine Unmöglichkeit. Ein Wiener Perlenhändler glaubt, alle Nachforschungen nach den Perlen Perlenhändler vergeblich. Wäre für solche Perlen seien London, New York, Paris und Wörsburg, aber niemals Wien. Ein internationaler Detektiv Bericht ebenfalls die Ansicht aus, daß das Perlenhändler ein für allemal verschwunden ist und niemals wieder zum Vorschein kommen wird. Man meint, wenn wirklich die Diebe von Wien aus vertrauliche Mitteilungen an die Versicherungsgesellschaft hätten ertehen lassen, so wäre der Vertreter der Versicherungsgesellschaft mit der Wöhrung des strengsten Geheimnisses von London nach Wien gereist und hätte nicht der Deffektivität mitgeteilt, in 48 Stunden hoffe er das Kollier in Händen zu haben. Die Wiener Umweliers erwähnen sich energisch dagegen, daß auch nur einer von ihnen den Glauben des Substanz teile, als handle es sich um einen Versicherungsschein und um keinen Diebstahl. Sie kennen die Chefs der Firma Salomon & Mayer als erprobte Ehrenmänner und wissen, daß ihr Reichum ihr Ehrenhaftigkeit und Gehäßstrenge gleichkommt. Nach Ansicht aller mit dem Verleihenhabend vertrauten Persönlichkeiten handelt es sich um einen sorgfältig vorbereiteten Diebstahl, der wohl unterwegs unter Weisheit eines Baßn- oder Postkutschmann ausgeführt wurde.

Nach allem ist also anzunehmen, daß Wöngs an die Gehört der ihnen aus Berlin zugegangenen Nachrichten glauben und deshalb Price als heftigsten Unterhändler nach der Reichshauptstadt entsandt haben. Trifft dies zu, so muß der Unterhändler bereits seit mehr als einem Tage in

der Vorlesungsarbeit Karl Dres, aus der Partei ausgeschlossen worden sei, weil er einen Wahlkurs zugunsten des konservativen Kandidaten unterstehen und dafür sich habe bezahlen lassen. Unsere Feststellung, daß damit auch dieser anfänglich abgelehnte Anbiederungsversuch der Konfessionen bei der Sozialdemokratie erwiesen sei, will die „Kreuzzeitung“ nicht gelten lassen. Sie bringt die alte Ausrede, daß die Konfessionen damit nichts zu tun gehabt hätten; es habe sich lediglich um die privaten Bemühungen eines Uhmärkers gehandelt. Das ist natürlich immer so: die maßgebenden Herren bleiben fern vom Gedult; kommt es dann aus Laeselheit, dann läßt man die Betroffenen einfach fallen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag zur Vönderung der herrschenden Arbeitslosigkeit eingebracht: „Um der in immer wachsendem Umfang hervortretenden Arbeitslosigkeit und dem sich hieraus ergebenden Notstand der Arbeiter durch Beschäftigung Arbeit nach Möglichkeit zu steuern, ersucht die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat, 1. alle durch die Verarmung der Bevölkerung gemittelten Noth- und Hilfsmittel scheinlich in Ansriff zu nehmen und im Winter vorzuziehen, 2. sofort die gemischte Deputation zur Beratung der Arbeitslosenversicherung einzuberufen.“

Ogleich die Stadtverordneten von Nürnberg beschlossen hatte, für die Errichtung des Religionsunterrichts in den Volksschulen durch die neugeschaffenen Franziskaner seine Mittel zu bewilligen, hat, wie der Herr. Vol.-Aus. nach der Rekonstruktion beframt furchend mitgeteilt, daß der Religiönsunterricht bestimmte Klassen in vier Semestern vom 1. September ab durch vier Franziskanerpatere ertelt werde. Welteliche Sünden nach einer Erklärung des erzbischöflichen Ordinarius in Zukunft hierfür weiter nicht in Betracht kommen. Der Magistrat beschloß, da eine solche Uebertretung des Unterrichtsgebietes ohne Zustimmung der Gemeindebehörde nicht zulässig ist, die gemeinliche Entscheidung der Religiönsleitung hierüber anzufragen, einzuweisen über die möglichen Gegenstände zu ertellen.

Der Hamburser Streik. In einer Versammlung von Arbeitern der Luftverkehr wurde die Hoffnung als noch nicht aufgegeben bezeichnet, daß es gelingen werde, die Lösung des Konflikts, der durch die abschende Haltung der Solarbeitergruppe heraufbeschworen wurde, durch Umstimmung der Solarbeiter herbeizuföhren.

Münchenber Sien der deutschen Technik auf der Motorflugkonkurrenz in Galanta in Ungarn. Auf der nunmehr beendeten Motorflugkonkurrenz in Galanta, welche unter den Patronat der Motorsport des Kaiserlich-königlichen Vereins, hatte das kaiserliche Österreich die Konkurrenz der russischen Teilnehmer gewonnen. Es waren 26 Maschinen zur Prüfung angetroffen und dieselbe war neben Deutschland Amerika und England sehr stark vertreten.

Hot- und Personalnachrichten.

Der Reichsanwalt erbeut seine Reise ins Gebirge anfangs September anzutreten. Wahrscheinlich geht er in die östliche Schweiz.

Ausland.

Der russische Kaiser zur Einweihung des Friedenspalastes.

Zar Nikolaus hat aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes an die Königin der Niederlande ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

Ich bitte Eure Majestät, aus Anlaß der feierlichen Einweihung des Friedenspalastes meine herzlichsten Wünsche entgegenzunehmen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche, daß dieses Gebäude, das bestimmt ist, den Gedanken des internationalen Friedensgedankens zu veranschaulichen, zu dem Werke des Friedens beitragen möge, das mir jederzeit am Herzen gelegen hat, und daß es ein neues Band zwischen den Nationen bilden möge, indem es ihnen als ein Mittelpunkt dient, um die Meinungsverschiedenheiten, die sie trennen, zum Ausgleich zu bringen.

Bulgarisch-türkische Einigung?

Paris, 30. August.

Nach einer Depesche des Spezialkorrespondenten des „Matin“ aus Sofia glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß die Worte gereigt sei, Bulgarien gegen Ueberfallung von Adrianopel eine Grenze zu bewilligen, die bei Kap Vaxi oder Agramia östlich von Enos beginnen und im wesentlichen dem Laufe der Mariza bis nördlich von Adrianopel folgen würde. Die Grenze würde sich dann über Harla nach dem Vorgebirge Sires Surun nördlich von Midia erstrecken. Abzöhlisse würde den Bulgaren verbleiben. Die Türken würden sich verpflichten, die Stellungswerte von Adrianopel zu schließen und seine Garnison in der Stadt zu halten. — Es scheint sich bei dieser Nachricht um einen bulgarischen Veruchsalton zu handeln.

Epion Güien.

Paris, 30. August.

Die Untersuchung gegen den Artillerie-Unteroffizier Güien in Versailles förderte im Laufe des Tages neue gravierende Umstände zutage. Der Name des Wöners, dem Güien Photographien sandte, ist nicht genannt; man glaubt, daß es sich um einen Reserveoffizier handelt.

Die Wahlweber.

Die beiden Suffragetten, die, wie berichtet, den Premierminister Aquitich tödlich injiziert haben, wurden vor das Polizeigericht in Götien gestellt und erklärten sich als nichtschuldig. Ihre Namen sind Winnie Wallace aus Dundee und Flora Smith aus Edinburgh. Die Verhandlung wurde vertagt und die Angeklagten sind gegen eine Bürgschaft von je 200 M. freigelassen worden. Sie werden bald in la Panhurst sitzen!

Die Cholera in Rumänien. Rom 1. bis 29. August gab es laut amtlichem Bericht in ganz Rumänien 636 Choleraerkrankungen mit 275 Todesfällen und 17 Geheilten, 344 Kranke verstarben. Laut Bericht des Hauptquartiers betrug die Anzahl der Toten in der Operationsarmee bis zum 24. August insgesamt 1155, darunter 6 Offiziere.

Die letzten rumänischen Truppen haben Bulgarien verlassen.

wandte sich dabei in einer geradezu überreizten Sprache gegen die von der sozialdemokratischen Presse konstatierten Unrichtigkeiten der Ueberzeugungsmaßnahme und suchte diese Schilderungen als einen Ausfluß böswilliger, staatsfeindlicher Gesinnung hinzustellen, während doch in Wahrheit auch die bürgerlichen Blätter fast ausnahmslos an den Uebertreibungen des militärischen Ueberwachungsdienstes scharfe Kritik geübt haben. Für die einseitige Behandlung veranlaßt sich nun die sozialdemokratische „Münchenber Post“ mit der Preisgabe eines bisher geheim gehaltenen Vorkommnisses, indem sie von einer verlorenen Handschrift folgende interessante Geschichte erzählt:

Der Text der Kellheimer Rede ist schon vor langen Wochen im Ministerium des Neuen entworfen worden. Der erste Entwurf wurde mit der Briefkassette, in der er sich befand, auf der Reise von Passau nach München verloren. Inzertate in nicht umfänglicheren niederbayerischen Blättern, die den ehrlichen Forderungen, Bemühungen der Staatsbehörden, das Vorstücken mit seinem wertvollen Inhalt wieder zu erlangen, blieben erfolglos. Da bekam man es mit der Angst zu tun, ein günstiger Wind würde die köstlichen Manuskripte (denn es war noch ein bedeutsamer Entwurf dabei) auf den Tisch einer sozialdemokratischen Redaktion wehen, und zu unserer großen Verwunderung wurden wir aus dem Ministerium des Neuen, mit dem wir aber auch gar keine Beziehungen unterhalten, in dieser Affäre (und noch bei einem späteren Malheur, das sich ereignete) telephonisch und brieflich hochachtungsvoll gebeten — wir unterlassen aus Höflichkeit einen vollständigeren, aber mehr beziehenden Ausdruck —, doch um Gotteswillen die Rede, falls sie uns zugegangen sei, nicht vorzeitig zu veröffentlichen. Noch weitere Gefügigkeiten wurden in dieser und in der anderen Sache von uns erteben und bewilligt. Ebenso von unserm Nürnbergber Parteiblatt, an das die betrübten Lohberger sich bittflehend gewandt hatten. Wölleicht erklärt diese Vorgehensweise den Mangel eines inneren Zusammenhanges der Kellheimer Rede, da sie ja „zu fünfzig Prozent“ gegenüber dem verlorenen ersten Entwurf abgeändert worden ist.

Wenn diese Enthüllung des sozialdemokratischen Blattes auf Wahrheit beruht, so ergibt sich daraus wieder einmal, wie unangebracht der Glaube wöter Volkstreue an die absolute Autorität und Unfehlbarkeit der Regierungsorgane ist. Die Vertreter des hayerischen Offiziösentums haben, wenigstens in diesem Falle, durch ihre Haltung zum mindesten eine innere Unfehlbarkeit an den Tag gelegt, die zu dem herausfordernden Ton überflüssiger Scharfmacherei schlecht paßt.

Eine amerikanische Militäredupation bei der Herbstparade.

Der Herbstparade des Gardelörps am 2. Septbr. werden etwa 15 amerikanische Militäroffiziere unter Führung des Obersten Winter vom Regiment „Minute Men“ aus Washington beizömen. Der Besuch dieser Militärmission in Deutschland ist darum bedeutungslos, weil die „Minute Men“ die Tradition des „Regiments Washington“ geerbt haben und noch die alte, von dem großen deutschen Generalfeldmarschall v. Stein, seinerzeit in Nordamerika eingeföhrt friderizianische Uniform mit Dreimörten tragen. Die „Minute Men“ sind in Amerika ein in höchstem Ansehen stehendes Militärregiment, das nur aus Nachkommen der alten Soldaten des „Regiments Washington“ besteht, und ihm allein liegt die Ehre zu, bei allen feierlichen und festlichen Veranstaltungen die Ehrenwache zu stellen. Die Dupation trifft am 31. August ein; die Herren werden an diesem Tage in Berlin als Ehren Gäste des Deutschen Kameraden- und Patriotenbundes empfangen werden. Am Tage vor der Parade findet für die amerikanischen Offiziere in der Berliner amerikanischen Botschaft ein Begrüßungsempfang statt.

Heer und Flotta.

Vom Kaisermandat.

* Auf besonderen kaiserlichen Befehl legen Fürstlichkeiten, Gäste, Zuschauer, Geisöge, die Mandoverleitung und die neutralen Formationen die Uniformen oder Art an. Es gab den übenden Armeekorps zu den Hilfseilen der Oberleitung, die erst während des Mandovers bestimmt werden, tragen die Uniform, in der ihr Truppenteil ausgeübt ist. Dasselbe gilt für die den Regiments-, Bataillons- uim. Schluchführern zugeordneten Meldereiter. Die Generalkommandos und Divisionseilbe erscheinen in Feldkurze, die übrigen höheren Stäbe in der Uniform, in der die ihnen unterstellten Truppen ausüben.

Die von der Bandesaufnahme bearbeitete Sonderkarte für die Kaisermandat ist jetzt an den dienstlichen Verteilungsbüroen und im Buchhandel erhältlich. Die ungenüßren Grenzen der Karte sind im Norden die Rinte Gennin-Meißlich, im Osten Breslau-Münsterberg, im Süden Grenzstein-Braunau, im Westen Schölar-Gölsberg. Es ist also in die Karte ein Stück von Böhmen hineingekommen worden, das aber naturgemäß für die Truppenbewegungen nicht in Frage kommt.

M. p. Ein Rekrutement. Im Militärkabinet wird mit Spöchdruck gearbeitet, um die preußischen und württembergischen Personalveränderungen vorzubereiten, die durch die Offizierstellenvermehrung der Wehrveröge bedingt sind. Ueberrassungen und Nachzüglichen sind in dem Winter- und Vorderhaus des alten kaiserlichen Gebäudes in der Behrenstraße seit Wochen die Regel. Die Sonderausgabe des „Militär-Wochenblatts“, die am letzten Kaisermandatberöge die Einzelheiten der Veränderungen und Verlegungen bringen soll, dürfte ein recht reiches Buch werden. Noch niemals hat es in den deutschen Heere ein ähnlich umfangreiches Rekrutement gegeben.

Parteinachrichten.

Die alte Ausrede. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag von Provinz Brandenburg wurde, wie erinnerlich, mitgeteilt, daß der bisherige Vorsitzende des Wahlkreises Friedeburg-Ansowalde,

strengesten Intognito in Berlin werten. Er ist in diesem Falle auch sicher bereits mit den Mittelspersonen der Verleumdung in Verbindung getreten, mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.

Naubomord?

Bei dem Haxendorfer Loffow in der Nähe von Frankfurt a. O. wurde im Briesower See die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Kleidertaschen mit Eisenbahnstücken beschwert waren. Der Kopf des Mannes wies mehrere Verletzungen auf, die von wichtigen Schlägen herzurühren scheinen, und zeigte eine Schußwunde an der rechten Schläfe. Nach den bisherigen Ermittlungen war der Tote Sekretär eines österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Amerika mit Namen Grau-Randmeier. Der Wohnort ist auf der Visitenkarte nicht angegeben. Der Tote hatte eine Leinwand vom Passagierdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom 8. August 1913 bei sich. Die Annahme, daß es sich um Naubomord handelt, wird dadurch verstärkt, daß ein Waldwächter vor etwa 8 Tagen in der Nähe von Loffow einen lehrernen Geldbeutel fand mit ausländischen Geldstücken im Werte von etwa 130 Mark. Neben dem Geldbeutel lagen mehrere zerrissene Papierstücke, aus deren Zusammenstellung sich ergab, daß es ein Raub war. Die weiteren Nachforschungen ergaben u. a., daß an einem der letzten Tage drei verdächtige Männer mit einem Koffer in der Nähe des Sees gesehen worden sein sollten.

Attake auf einen Dragonerleutnant.

Straßburg, 29. August.

Beim Einlaufen des Juges, der die Besucher des getriggen Rennens in Baden-Baden um 11 Uhr nach Straßburg zurückbrachte, entfiel demselben ein Dragonerleutnant aus Hagenau in Begleitung einer Dame. Im Empfangsraum des Bahnhofs trat eine zweite Dame auf den Offizier zu und überlegte ihn ohne jedes Bedenken. Der verblüffte Offizier, der die Gründe dieser Attake zu kennen schien, zog den Säbel und drang auf die Dame ein. In diesem Augenblick warf sie, wie die „National-Ztg.“ berichtet, ein Feldwebel des Infanterieregiments Nr. 10 zwischen die ungleichen Kämpfer und verhielt eine Wutergreifen. Die Dame wurde abgeführt, weigerte sich aber, ihre Personalien anzugeben. Hierauf wurde sie wieder freigelassen. Der Offizier wollte nach gegen den Feldwebel einschreiten, weil dieser ausgerufen hatte: „Fui, das ist eine Schande für die ganze Armee!“ In Anbetracht der feindseligen Haltung des Publikums zog er es aber vor, im Automobil abzufahren.

Nach der „Straßburger Bürgerzeitung“ hatte das Militär in Straßburg gestern überhaupt einen kritischen Tag erlebt. Am Nachmittag fand eine vollständige Absperrung der Brandstraße durch das Militär statt. Die Gründe erfährt man erst nach einer geräumten Weile. Sie betrafen darin, daß im Generalkommando die Fahnen eines Regiments abgeholt wurden, das sich auf das Mandenerfeld begab. — Heute früh um 4 Uhr riefen 4 Musiker vom Pionierbataillon Nr. 15 tiefe Entrüstung hervor. Unter Führung von zwei Offizieren zogen sie vom Kleeberg durch eine Reihe von Straßen und pflanzten dabei fortwährend den Marsch: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.“ Nachpatrouillen schritten gegen die Ruhestörer ein.

Furchtbarer Kampf mit Zigeunern.

Bei einem Zusammenstoß zwischen spanischen Gendarmen und Zigeunern in der Nähe von Montpeñafier wurden zwei Gendarmenunteroffiziere erschlagen; ein dritter Gendarm wurde schwer verletzt.

Duante Stiftung. Der in Bamberg verstorene Landgerichtspräsident Wolf hinterließ der Stadt über 1 1/2 Millionen Mark für Wohltätigkeits- und Verschönerungszwecke.

Stedbrieflich verhaftet. Nachdem erst kürzlich Direktor Straßmann von der vertriehenen Kolmarer Provinzialbank verhaftet worden ist, wird jetzt der zweite Bankdirektor Fischer, der erst nach Amsterdam geflüchtet und dann zurückgeführt war, stedbrieflich verhaftet.

Ein „netter“ Genosse. Aus Böhmen ist der Sektionsleiter des sozialdemokratischen Transportarbeiterverbandes, der frühere Feindkämpfer Oskar Becker, mit den Heberführern des sozialdemokratischen Lutzfestes, das vor einigen Wochen stattgefunden hat,

gehaftet. Die unterschlagene Summe beträgt mehrere tausend Mark.

Schweizer Verdacht. Auf die Anzeige der Rester ungarischen Kommerzbank wurde der Profikur der „Banque de Philopope“, einer Gründung der Kommerzbank, Ludwig Seggie, verhaftet, welcher unter dem Verdacht steht, 200 000 Frank unterschlagen zu haben.

200 000 Kronen unterschlagen. Der 30jährige Profikur der Filiale in Philopope von der Budapester Kommerzbank, Ludwig Seggie, war am 9. Juli unter dem Vorwand, zur Waffenübung einzuwirken, abgereist und blieb seitdem verschwunden. Man recherchierte die Pässe und fand, daß er 200 000 Kronen unterschlagen hatte. Der Fall wurde aus Philopope der Budapester Direktion gemeldet, welche die Polizei benachrichtigte. Die von dieser angeordneten Nachforschungen führten am frühen Abend zur Verhaftung des Täters in der Budapester Wohnung seines Bruders. Bei seiner Festnahme wollte er einen Selbstmord verüben, wurde jedoch daran verhindert.

Keine weiblichen Telegraphisten an Bord. Wie die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin mitteilt, beruht die durch die Zeitungen gegangene Nachricht von der Anstellung weiblicher Telegraphisten zur Bedienung der Funkentelegraphenstation an Bord des Dampfers „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie auf einem Irrtum. Es ist bisher kein weiblicher deutscher Funkentelegraphist angestellt und die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie beschäftigt auch in Zukunft die Anstellung von Frauen für diesen sehr schweren Beruf nicht.

Waffenbesitz der Zugspitze. Nachdem die Zugspitze im Laufe dieses Sommers wegen der ungenügenden Wetterverhältnisse fast gar nicht betreten worden war, fanden seit Sonntag auf allen Anstiegsrouten geradezu Waffenbesitzungen statt. Sonntag kletterten auf dem Gipfel über 300 Touristen an, jeidam täglich etwa hundert.

Thams Schiff an Halle der Auslieferung. Sollte Tham wieder in das Irrenhaus von Matteawan zurückkehren, so wird er sich im Gegensatz zu der bisherigen Praxis auf eine parteiliche Lebensführung gefaßt machen müssen. Die Vergünstigungen, die ihm bisher gewährt wurden, sollen nach den Erklärungen des Direktors der Irrenanstalt fortan unbedingt in Fortfall kommen. Er wird in Zukunft eine Zelle erhalten, die nichts weiter als eine offene Zelle, einen Holstisch und einen einfachen Stuhl enthält. Es werden ihm ferner der ihm bisher zur Verfügung stehende Maschinenreiber und die Lederstühle entzogen werden, die ihm seine Mutter regelmäßig zu überreichen pflegte. Statt sein Leben nach seinem Gefallen gestalten zu können, wird er hinsichtlich der Arbeitsaufteilung einverleibt werden und unter der Aufsicht des Wärters täglich sechs bis acht Stunden arbeiten und seine Freizeiten an der Seite eines Wärters verbringen müssen. Und unter dem Wärtersonal soll eine so strenge Aufsicht geübt werden, daß Durchdringungen in der Folge als ausgeschlossen gelten dürfen. Tham selbst ist einem Internier gegenüber übrigens entschieden in Abrede, daß er sich ehrenrührig verhalten habe, nicht auf Mord zu fassen. „Sie nahmen allerdings an“, erklärte er, „daß es zu meinen krankhaften Vorstellungen gehöre, allen Insidanten zu erlösen, weil ich der Meinung war, daß es meine Pflicht erfordere, eine gefällige Anerkennung meiner eigenen Unschuld zu erwirken. Diese Annahme beruhte aber auf einer mahnwürdigen Auffassung.“ Diese Auffassung der Anstaltsleitung magd auch als begründet, daß Tham sich in Matteawan einer großen Bewegungsfreiheit erfreute, die seiner flucht die Wege ebnete.

Was? Der Dampfer „Pommer“, der aus Stettin nach Burnt Island (Schottland) unterwegs war, strandete bei Wittenburg an der Rüste von Galt Louthan und wird wahrscheinlich völlig wrack werden. Die Mannschaft konnte in Sicherheit gebracht werden.

Goldfunde. Die Mongolische Gesellschaft hat im Rudersals bei Uras in der Mongolische Forschungsamt nach Gold angefaßt und eine Goldgrube und zwei Goldminen entdeckt, von denen eine außerordentlich goldhaltig ist.

Der Zug entgleist. Laut amtlicher Meldung ist am Freitag gegen 11 Uhr 59 Min. nachmittags die Lokomotive des von Altona kommenden D-Zuges 11 etwa 350 Meter vor der Bahnhofshalle des Lehrter Bahnhofs zu Berlin dadurch entgleist, daß von der vorderen Laufachse das rechte Rad bei Weiche 43 abdrack. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Betrieb wurde aufrechterhalten.

Beim Niederlegen einer Scheune in Pawaia wurde durch einen abfallenden Balken der 16jährige Gärtnersohn Herud getötet. Der 16jährige Handlanger Kofschy wurde schwer, ein Polier leicht verletzt.

Was so beschaf! Aus Wiesbaden berichtet man folgendes hübsche Geschehen. Kommt da ein etwa neunjähriger Junge an den Volkshäuser, um eine Briefmarke zu kaufen. Hände und Gesicht des Kleinen starren von Schmutz. „Junge, warum hast du dich denn heute morgen nicht gewaschen?“, fragt der Beamte den Kleinen, als er ihm seine Briefmarke hinlegt. „A, wie haben jetzt Forten“, war die lakonische Antwort des Knäbchens.

Kunst und Wissenschaft.

Auszeichnung. Gelegentlich des in Kopenhagen tagenden internationalen Kriminalistenkongresses wurde dem Prof. v. Liszt-Berlin das Kommandeurkreuz ersten Grades und dem Dr. Rosenfeld-Berlin das Ritterkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Prof. von 1. Zu Bombura v. d. Söbe hat in einem Sanatorium der Elektrophysiker und Großindustrielle Prof. von einem Herzschlag. Es gehörte zu den bekanntesten Spezialisten auf dem Gebiete der Elektrotechnik.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Der neueste Webedind. Das neueste Werk Webedinds, das Direktor Bartowitz zur Aufführung erworben hat, ist „Simon“ betitelt. Es wird noch in diesem Winter mit Tilla Durieux, Steinrück und Notmann in den Hauptrollen in Szene gehen. Der Held des Stückes ist blind.

Paul Horet's neuestes Drama „Gertrud“, die Tragödie des Herzens, wird Ende September seine Uraufführung am Münchener Schauspielhaus erleben. Sein letztes Stück „Sans Souverain“ gelangt am 23. September am Hoftheater Darmstadt zur Aufführung und kann damit das Jubiläum der 175. Annahme feiern.

Peter Gage, der auch in Deutschland bekannte dänische Dichter, hat ein neues abendfüllendes Werk vollendet. „Die Geier“, ein Schauspiel in vier Akten. Das Stück ist bereits von sämtlichen schwedischen und dänischen Bühnen erworben und gelangt demnächst durch den Verlag Deckerbald & Co. Berlin, zum Verstand an die Bühnen. Die Uraufführung wird Mitte September im gleichen Verlage erscheinen.

Luftschiffahrt.

Flieger Hüttig unterwegs.

Kassel, 30. August.

Der gestern abend gegen 7 Uhr aus Leipzig nach einer Zwischenlandung hier eingetroffene Flieger Hüttig vom 11. Pionierbataillon in Hannover-Münden hat heute früh 6 Uhr 18 Min. auf seinem Doppeldecker den Flug nach Köln mit Leutnant Riese vom genannten Bataillon als Beobachter fortgesetzt.

Fliegerunfall. Freitag abend 7 Uhr flogen 2 Militärflieger, die von der Fliegerstation Schleißheim in Mainburg angekommen waren, zur Rückfahrt auf. In geringer Höhe leitete der Motor aus, so daß sie wieder landen mußten. Dabei überflieg sie das Flugzeug und geriet in Brand. Die beiden Insassen erlitten geringfügige Verletzungen. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den deutschen Teil, für Bromhof-Anstalten, Gericht, Handel, Eigen, Brinkmann, Juchacz, Bernhards und, B. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Paer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten —

„In höherer Günst!“



Revue Cigaretten

mit seidenen Sammelwappenbildern

Tonangebende Neuheiten

für Herbst und Winter 1913/14.

Kostüme, Kleider
Kostümröcke
Mäntel, Paletots
Blusen
Kinder-Konfektion

Seidenstoffe
Kostüme
Blusenstoffe

Besätze
Garnierstoffe
Seidenband

Modell-Hüte
Puß-Zutaten
Knaben- u. Mädchenmützen
Konf. Weisswaren
Damentaschen

jeder Artikel, der die Mode dieser Saison bedeutet, ist bei uns in vorteilhafter Preislage und denkbar größter Auswahl! vorrätig.

J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle a. d. Saale,
Marktplatz 2 u. 3.

MANOLI

Das strafwürdige Manöver gegen unsere Firma, das die Öffentlichkeit in der jüngsten Zeit beschäftigte und bei allen anständigen Elementen von Beginn an die schärfste Verurteilung fand, hat nun auch von unparteiischer, autoritativster Seite die gebührende einmütige Zurückweisung erfahren.

Es war ungeheuerlich, dass irgendein Individuum in frivoler Weise den Trustverdacht gegen uns hinaus-schleudern durfte, ohne auch nur die Spur eines Beweises vorzubringen. Noch ungeheuerlicher, dass der Dresdner Anti-Trustverband um diesen feigen Rückangriff schon vorher wusste und ihn im vergifteten Kampfe gegen uns als Waffe benutzte.

Ohne Verzug leiteten wir die Strafklagen ein, die jetzt im Gange sind. Auf diese hätten wir uns beschränken und es den Gerichten überlassen können, die versteckten Zusammenhänge der verleumderischen Angriffe aufzu-decken und die Schuldigen zu bestrafen.

Aber wir sind noch viel weiter gegangen.

Wir selbst haben unverzüglich und aus freien Stücken uns an den Syndikus der Handelskammer Frankfurt a. M., der als Bevollmächtigter den Anti-Trustvertrag mit uns abschloss, mit dem Ersuchen gewendet, durch eine absolut unabhängige Kommission die gegen uns ausgestossene Verdächtigung auf das strengste und sorgfältigste prüfen zu lassen. Wir stellten ihm die Zusammensetzung der Kommission absolut frei. Herr Syndikus Dr. Trumpler gab unserem Ersuchen mit dankenswerter Beschleunigung statt und schon am 26. d. Mts. tagte die Kommission in der **Berliner Handelskammer**. Sie setzte sich zusammen wie folgt:

Richard Haupt , Mitglied der Handelskammer zu Frankfurt a. M.	Vorsitzender
Kommerzienrat Paul Böhme , Mitglied der Aeltesten der Kaufmannschaft, Berlin	Die Mitglieder der Kommission
Dr. Albert Haas , Chefredakteur des Berliner Börsen-Courier, Berlin . . .	
Theodor Haas , Direktor der „Revision“ Treuhand A.-G.	
Oscar Meyer , Syndikus der Handelskammer zu Berlin	
sowie Herr Sussmann , von der „Revision“ Treuhand A.-G., sowie Herr Björner als Protokollführer.	

Vorher hatte drei Tage lang die Revisions-Treuhand-Gesellschaft bei unserer Firma sämtliches Vertrags-, Akten-, Korrespondenz- und sonstiges Material einer strengen Revision unterzogen und alle nur denkbaren Feststellungen gemacht.

Nach eingehender Prüfung der Sachlage ist nun die Kommission in der Handelskammer zu dem Schlusse gekommen, dass die angestellten Ermittlungen einen Anhalt für die ausgesprochenen Verdächtigungen **nicht** ergeben haben, also **keinerlei tatsächlichen Anhalt** für die von einem Herrn Herrschel im Dresdener Anzeiger vom 15. August dieses Jahres erhobene Behauptung, dass die Inhaberschaft der Geschäftsanteile von Manoli, oder auch nur einer der Gesellschafter, in einer Interessengemeinschaft mit dem Trustkonzern des James B. Duke und seiner Freunde, insbesondere mit der British

American Tobacco Co. Ltd. London, also mit dem Trust, unterhalte. Die Kommission hat weiter ausgesprochen, dass die Herren Justizrat Eibes und Rechtsanwalt Elsass, welche als Vertreter des **Dresdener Trust-Abwehr-Verbandes** seitens der Kommission **angehört** wurden, für ihre Behauptung, dass die Firmen Mayer & Herzog (Gesellschafter von Manoli) in Branchekreisen als „trustverdächtig“ gelten, das heisst in Interessengemeinschaft mit dem Trust stehen, **Beweise weder angeboten noch erbracht, noch sonst zutage gefördert** haben.

Der Syndikus der Frankfurter Handelskammer, Herr Dr. Trumpler, hatte die formale Begründung für die Einberufung der von uns gewünschten Kommission juristisch nur dadurch finden können, dass er der Kommission die Frage vorlegte, ob er auf Grund des mit uns geschlossenen Anti-Trustvertrages vom 26. März 1913 verpflichtet sei, von uns die für den Fall des Vertragsbruchs bedungene Konventionalstrafe zu fordern. Die Kommission hat nun entschieden, dass der genannte Syndikus noch nicht einmal zu einer solchen Forderung verpflichtet, geschweige denn zu ihrer Einziehung berechtigt wäre, wenn wir ein übriges tun und von den vier Gesellschaftern unserer Firma binnen angemessener Frist je eine **eidesstattliche Versicherung** beibringen, dass seit unserer Zustimmung zum Antitrustvertrag vom 26. März d. J. **weder wir als Firma, noch unsere Gesellschafter** eine unmittelbare oder mittelbare Interessengemeinschaft mit dem Trust unterhalten haben, bezw. dem Trust einen den Antitrustvertrag verletzenden Einfluss auf unsere Firma oder auf die Firmen unserer Gesellschafter eingeräumt haben.

Von dreien unserer Gesellschafter, die weitaus die Mehrheit des Gesellschafts-Kapitals repräsentieren, stehen diese eidesstattlichen Versicherungen **bereits zur Verfügung** und werden ordnungsgemäss zu Händen des Herrn Kommissions-Präsidenten erlegt werden. Und auch von dem vierten Gesellschafter wird diese Erklärung mit der grösstmöglichen Beschleunigung noch vor Ablauf der ausdrücklich zugelassenen Frist beigebracht werden, sobald der betreffende Prinzipal, der sich augenblicklich zum Tabakeinkauf im Orient befindet, für einen Notariatsakt erreichbar ist.

Die **Kommission** spricht sich am Schlusse ihres Befundes wörtlich wie folgt aus:

„Werden diese eidesstattlichen Versicherungen von allen eidesstattlichen Versicherungs-Pflichtigen ordnungsmässig beigebracht, so liegt nach dem Ergebnis der Untersuchung ein die vorerwähnte Verpflichtung des Syndikus der Handelskammer zu Frankfurt a. M. begründender Tatbestand nicht vor.“

Somit ist das Gewebe der Verleumdung, Verdächtigung und Intrigen, welches gegen uns gesponnen wurde, zerrissen. Jeder ehrlich denkende Mensch muss sich von heute an klar darüber sein, dass in diesem verwerflichen Kampfe, in dem unsere Gegner jetzt unterlegen sind, nur noch das Strafgericht zu sprechen und die erforderlichen Sühnen zu verhängen hat.

Manoli-Cigarettenfabrik

J. Mandelbaum G. m. b. H.